



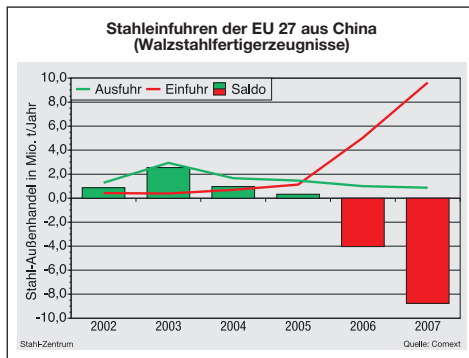
Antidumpingklagen gegen China im Stahlbereich



Fakten und Hintergründe

Ausgangsposition

- China hat sich innerhalb kürzester Zeit von einem unbedeutenden zum größten Drittlandslieferanten der EU bei Walzstahlfertigerzeugnissen entwickelt. Nachdem 2005 erstmals über 1 Mio t nach Europa exportiert wurden, waren es 2006 schon 5 Mio t. 2007 lautete die Zahl: knapp 10 Mio t.
- Nach aller Erfahrung können solche Steigerungen in einem derart kurzen Zeitraum nur über unfaire Handelspraktiken erfolgen. Fehlende oder nicht angewandte Standards in Feldern wie Wettbewerb, Umwelt, Soziales und Schutz geistigen Eigentums ermöglichen es China, durch gedumpte und/oder subventionierte Niedrigpreise eine aggressive Exportpolitik zu betreiben.
- Eurofer hat daher in Zusammenarbeit mit den europäischen Stahlerzeugern und nationalen Verbänden Beweise dafür zusammengetragen, dass bestimmte Exporte aus China (und zum Teil anderen Ländern) tatsächlich zu schädigenden Dumpingpreisen im EU-Markt abgesetzt werden. Deshalb hat Eurofer drei Klagen eingereicht, woraufhin die Europäische Kommission entsprechende Verfahren offiziell eröffnete.
- „Trade Defense Instruments“ - also insbesondere Antidumping- und Antisubventionsverfahren - sind kein Protektionismus, sondern das von der WTO ausdrücklich zugelassene Mittel zur Wiederherstellung fairer Handelspraktiken. Sie sind das notwendige Korrektiv zu offenen Märkten. Die EU ist ein offener Stahlmarkt, es gibt weder einen Einfuhrzoll noch andere Handelshemmnisse für den Import von Stahlerzeugnissen aus WTO-Mitgliedsländern.
- Gegen China haben Stahlverarbeiter längst Antidumpingklagen auf den Weg gebracht. Auch in Drittländern - insbesondere in den USA - existieren bereits eine Reihe von Maßnahmen ge-

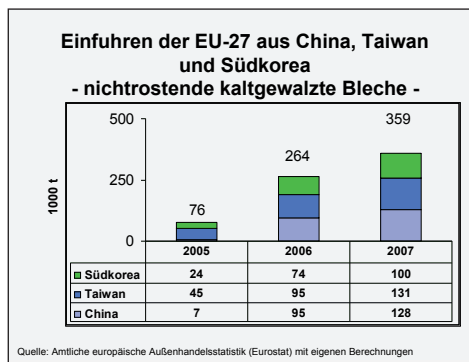
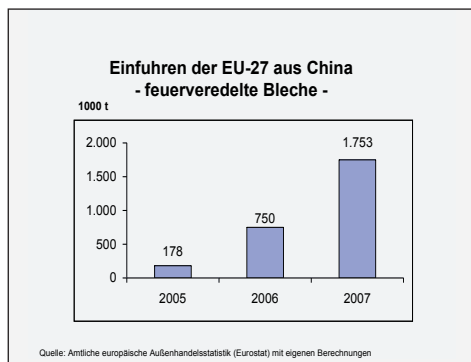


gen Importe von Stahl und Stahlerzeugnissen der ersten Verarbeitungsstufe aus China, was die Gefahr von Umleitungen nach Europa in sich birgt.

- Ferner gibt es in der EU Antidumpingmaßnahmen, bei denen die Stahlindustrie auf der Verbraucherseite steht. Es sind derzeit nicht weniger als vier Einsatzmaterialien für die Stahlerzeugung von Maßnahmen betroffen, wobei auch hier Lieferungen aus China im Mittelpunkt stehen.

Antidumpingklagen bei Stahlerzeugnissen im Einzelnen

- Auf Antrag von Eurofer hat die Europäische Kommission im Zeitraum Mitte Dezember 2007 bis Anfang Mai 2008 drei Antidumpingverfahren eröffnet. Sie richten sich gegen die Einfuhr von feuerveredelten Blechen aus China, nichtrostenden kaltgewalzten Blechen aus China, Taiwan und Südkorea sowie Walzdraht aus China, Türkei und Moldawien.
- Die EU-Antidumpingverordnung sieht vor, dass spätestens neun Monate nach Verfahrenseröffnung über vorläufige Maßnahmen und spätestens 15 Monate nach Verfahrenseröffnung über endgültige Maßnahmen zu entscheiden ist, wobei der Ministerrat mit einfacher Mehrheit einem Vorschlag der Europäischen Kommission zu endgültigen Maßnahmen zustimmen muss.
- Die europäische Stahlindustrie hält Antidumpingzölle für unerlässlich, damit unfaire chinesische Einfuhren, die in den ersten Monaten des Jahres 2008 gegenüber dem Höhepunkt im 2. und 3. Quartal 2007 zurückgegangen sind, nicht wieder erheblich anschwellen.

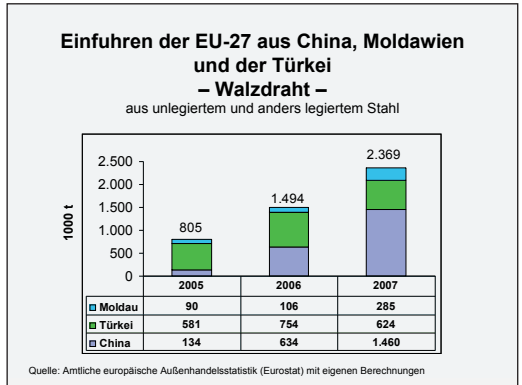


- Sollten die Untersuchungen der Kommission die in den Klagen vorgebrachten Fakten stützen, sind Maßnahmen zweifellos gerechtfertigt. Verlust von Marktanteilen, Rückgang von Kapazitätsauslastungen bis hin zu vorübergehenden Stillständen und niedrigerer Profitabilität lauten die Vorwürfe der Schädigung durch die gedumpten Importe.

- Ohne Maßnahmen droht, dass zukünftig ein noch größerer Schaden eintritt als bislang. In China findet ein massiver weiterer Kapazitätsaufbau statt. Aufgrund ihrer Marktgröße, ihrer soliden Nachfrage und ihres starken Euro ist natürlich die EU „First Choice“ für frei verfügbare chinesische Exportmengen.

- Antidumpingmaßnahmen würden den stahlverarbeitenden Industrien in der EU keine übermäßigen Lasten aufbürden und damit keinesfalls das Gemeinschaftsinteresse in der EU tangieren. Die zu beobachtenden Stahlpreiserhöhungen sind ein weltweites Phänomen, in erster Linie getrieben durch die Entwicklung auf den Rohstoffmärkten.

- Es gibt keine Verknappung im europäischen Markt. Die Händlerlager weisen normale bis hohe Reichweiten aus und außer den beklagten Ländern spielen eine Reihe anderer Drittländer neben den heimischen Erzeugern eine bedeutende Rolle bei der Marktversorgung.



Fazit: Die europäische Industrie ist nicht wehrlos, wenn sie durch unfaire Handelspraktiken von Drittländern in Bedrängnis gebracht wird. In diesem Sinne ist auch nicht auszuschließen, dass weitere Klagen im Stahlbereich folgen werden. Beobachtet werden dabei insbesondere Quartobleche und organisch beschichtete Bleche aus China und anderen Ländern.